

Gerald Hüther: Kinder sind Objekte unserer Bildungsmaßnahmen

„Kinder werden bei uns zu Objekten unserer Bildungsmaßnahmen gemacht“, so Gerald Hüther. Bis zum dritten Lebensjahr sind sie als Subjekte ihre eigenen Gestalter und lernen dabei sehr schnell. Sobald ihnen aber vorgeschrieben wird, was sie zu lernen haben und sie als Objekte gesehen werden, die das tun sollen, was andere ihnen vorschreiben, werden ihre Grundbedürfnisse nach Verbundenheit und die Lust am Gestalten verletzt. Diese Kinder müssen ihre Bedürfnisse unterdrücken, sonst könnten sie nicht einfach gehorchen. Die Bedürfnisse nach der eigenen Lebendigkeit existieren nicht mehr und sie unterwerfen sich den Anforderungen. So können sie sich an die Wünsche der Eltern anpassen. „Wenn der kleine Junge seit ein paar Wochen nicht mehr heraus gehen kann, werden im Gehirn hemmende Verschaltungen über diese lebendigen Bedürfnisse gelegt und nach einem halben Jahr existieren diese nicht mehr. Der Junge will nicht mehr herausgehen oder seine Freunde treffen. Er funktioniert dann nur noch.“ Wer das so früh gelernt hat, ist dann sehr erfolgreich in der Gesellschaft. Der übergeordnete Rahmen in der Gesellschaft ist die Frage: Ist das effektiv und wirtschaftlich? Häufig machen diese Kinder dann später auch andere zum Objekt ihrer Ratschläge, Maßnahmen, Anordnungen und Belehrungen. „Die Krisenzeit ist für die Kinder enorm belastend. Kinderärzte sehen zurzeit die behandlungsbedürftigen Störungen. Das ist aber nur die Spitze des Eisbergs. Es gibt viele Kinder, die ihre Freude am Leben verloren haben, so wie viele Erwachsene.“ Hüther betont, dass diese Entwicklung noch umkehrbar ist, aber wenn jetzt nur der Schulunterricht nachgeholt werden soll, setzen wir die Kinder wieder unter Druck und damit wird die Bedürfnisunterdrückung nochmals verfestigt. „Wenn also die Großmutter nach einer langen Kontaktpause darauf besteht, dass beide wieder wie früher kuscheln und das Kind fremdelt aber, wird sich das Kind zurückziehen und eine Beziehungsstörung entsteht.“ Die Beeinträchtigung der Entwicklung durch die Maßnahmen könnten wieder aufgeholt werden, aber Hüther befürchtet, dass die Situation nicht mehr so schnell enden wird, weil eine Polarisierung stattgefunden hat. Kinder kommen kaum mit der Situation zurecht, sich bei einer anstehenden Impfung für ein Elternteil entscheiden zu müssen, wenn beide Eltern nicht einer Meinung sind. „Auch die Aussage, dass Kinder am Tod ihrer Großeltern schuld sein können, ist unverantwortlich! (...) Ich kenne keine Gesellschaften, die ihre Kinder dazu benutzt, um die Erwachsenen zu schützen.“ Den Kindern Verbundenheit und Gestaltungsraum zu geben, gehört auch mit zur Arbeit der Salus-Familienhelfer, die die Bedürfnisse der Familien gemeinsam ermitteln und die Hilfen entsprechend ausrichten.

<https://www.salus-gesellschaft.net/leistungen/sozialpaedagogische-familienhilfe-spfh/>

<https://www.youtube.com/watch?v=ZvqFEoIZ3-E>



Mehr: [Salus-Gesellschaft auf Facebook](#)

© Salus-Gesellschaft, Darmstadt